

Barfuß auf dem Dinosaurier-Ei



Die „Bärengruppe“ im Kindergarten „Maxfeld-Minis“ lernt beim freien Spielen und Turnen, wie sie gemeinsam Türme bauen und Parcours legen kann. *Foto: Sippel*

VON SABINE GÖB

So ganz einfach war es für Julia Bleidißl nicht, einfach nur zuzuschauen. Die Erzieherin im Kindergarten „Maxfeld-Minis“ musste mitunter an sich halten, wenn ihre Schützlinge auf den Kippelhölzern balancierten oder einen Turm bauten. Denn beim Modellprojekt mit speziellen Bewegungsmaterialien der Hengstenberg-Pikler-Gesellschaft sollen Kinder ohne ständige Anleitung durch Erwachsene die Geräte ausprobieren und damit spielen.

Ein halbes Jahr lang konnten neun Krippen und elf Kindergärten die Materialien erproben, gefördert wurde das Projekt von der Landesunfallkasse Bayern, die Uni Erlangen-Nürnberg wird es evaluieren. Doch schon jetzt ziehen die Beteiligten ein positives Resümee. „Bewegungsgeschulte Kinder sind sichere Kinder“, weiß

Christl Bucher von der Landesunfallkasse. Nach Auswertung vieler Unfallbögen seien mehr als die Hälfte der Unfälle in den Kindergärten Sturzunfälle, so die Expertin. „Die Kinder stolpern über ihre eigenen Füße und fallen aufs Gesicht, weil ihnen die Koordinierung fehlt.“

Beim Spiel mit den Kletter- und Bauspielen durften die Kinder selbst bestimmen, was sie damit anfangen wollten. „Da wurde der Hocker zum Dinosaurierei, unsere Sprossenwand gleich mit eingebaut, die Kinder haben sehr kreativ Wege und Parcours gebaut“, stellte Julia Bleidißl fest.

Sie saß nur am Rand und dokumentierte das Geschehen. „Die Kinder sind viel experimentierfreudiger geworden. Es ist interessant, wenn man sie agieren lässt, wie eigenständig sie herangehen.“

So bildeten die Kinder ganz selbstverständlich Teams, wenn sie etwas gemeinsam bauen wollten. Vor jeder Turnstunde wurden nochmals gemeinsam die Regeln festgelegt. Jeder darf

im eigenen Tempo spielen, alle sind barfuß und jeder macht nur, was er sich zutraut. „Die Kinder kennen ihre eigenen Grenzen sehr genau, sie nehmen sich auch ihre Pausen, wenn sie sie brauchen“, bemerkte Julia Bleidißl. Anweisungen von Erwachsenen wirken eher störend. Die naturbelassenen Holzgeräte waren auch ohne bunte Farben reizvoll genug. „Das nimmt die Reizüberflutung raus.“

Alle beteiligten Einrichtungen wollen gern mit dem Material weitermachen, das ihnen für das Projekt im Leasing-Verfahren sechs Monate lang zur Verfügung gestellt wurde. „Vier Einrichtungen haben bisher leider noch nicht die finanziellen Mittel dafür“, bedauert Christoph Gürtler vom Gesundheitsamt.

Für Kindergärten kostet eine Grundausrüstung etwa 2000 Euro, für eine Krippe schlagen 1400 Euro zu Buche. „Wir hoffen, dass wir hier mit einer Stiftung oder über Spender noch helfen können“, meint Christoph Gürtler.